



# Mitteilungen der SON

Stiftung für Ornithologie und Naturschutz (SON)

Dezember 2020

## Liebe Freunde und Förderer der SON,

mit der Darstellung der Ergebnisse der Kiebitz-Bestandserfassung 2020 auf einer rund 300 Quadratkilometer großen Fläche widmen sich die Mitteilungen der SON das zweite Mal einem speziellen Einzelthema: dem ehemaligen „Allerweltsvogel“ Kiebitz im Grönegau. Das Untersuchungsgebiet und die angewendete Methodik der Kartierung im Feld sind im Vergleich zu der Untersuchung in 2014 identisch, das Ergebnis hingegen nicht. Zwar ist und bleibt der Kiebitz in Melle ein seltener Vogel, doch scheinen die Restbestände nun weniger stark zu schrumpfen. Zudem ist auch festzustellen, dass der Kiebitz sich weiter in die Niederungen von Else und Warmenau zurückgezogen hat und weite Teile des Hügellandes von Melle verwaist sind. Es kommt nun umso mehr darauf an, die verbliebenen Vorkommen mit geeigneten Maßnahmen zu schützen und dafür Partner in der Fläche zu finden. Dazu soll der folgende Artikel beitragen.

Eine anregende Lektüre wünschen Ihnen

**Torben Fuchs Florian Seifert Volker Tiemeyer**

## Brutverbreitung und Bestand des Kiebitzes (*Vanellus vanellus*) in Melle 2020

### 1. Einleitung

Die aktuelle Brutverbreitung des Kiebitzes (Abb. 1) in Melle in übersichtlicher Form darzustellen und Verbreitungsschwerpunkte zu beschreiben ist das Ziel der vorliegenden Arbeit. Damit knüpft sie an

Erfassungen des Gesamtbestands aus den Jahren 1990, 1992 und 2014 an (TIEMEYER 1993, SCHREIBER 2001, SCHREIBER briefl., TIEMEYER et al. 2014).



Abb. 1: Zielart der Bestandserfassung: der Kiebitz. Auf dem Foto ist ein männliches Exemplar zu sehen (Foto: Eckhard Lietzow, [www.lietzow-naturfotografie.de](http://www.lietzow-naturfotografie.de)).

Weiterhin soll die Bestandsermittlung aus 2020 einen Beitrag zur landesweiten Kiebitz-Erfassung leisten, die zeitgleich zur Erfassung in Melle von der Niedersächsischen Ornithologischen Vereinigung (NOV) koordiniert wurde. Ein wichtiges Anliegen ist uns, mit der Publizierung der aktuellen Ergebnisse in komprimierter Form sowohl öffentliche und private Institutionen als auch Einzelpersonen zu ermuntern, zum Schutz bestehender Brutplätze beizutragen.

### 2. Untersuchungsgebiet

Melle liegt etwa 20 Kilometer südöstlich von Osnabrück. Die Fläche des Stadtgebiets lässt sich zwischen 52 Grad 6 Minuten und 52 Grad 17 Minuten nördlicher Breite und 8 Grad 12 Minuten und 8 Grad 31 Minuten östlicher Länge verorten. Mit 254 km<sup>2</sup>

gehört die Stadtfläche zu den größten Gebietseinheiten im Landkreis Osnabrück. Das Untersuchungsgebiet erstreckt sich über die gesamte Stadtfläche, die für die Kiebitz-Erfassung in 144 nahezu gleich große, den geographischen Minutenfeldern entsprechende Gitterfelder unterteilt wurde. Die von der Stadtgrenze angeschnittenen Felder wurden vollständig mit bearbeitet, sodass sich die tatsächlich untersuchte Fläche im Gegensatz zur kommunalen Gesamtfläche auf 317 km<sup>2</sup> erhöht (vgl. Abb. 2).

Das Untersuchungsgebiet liegt in der naturräumlichen Region Osnabrücker Hügelland, welches für den Raum Melle in die Landschaftseinheiten bzw. naturräumlichen Haupteinheiten Osnabrücker Osning, Ravensberger Hügelland und Osnabrücker Hügelland untergliedert wird. Insgesamt ist es morphologisch sehr vielfältig geprägt. Markant sind die Höhenzüge Wiehengebirge und Teutoburger Wald, die sich auf bis zu 220 m über NN erheben und Melle im Norden bzw. im Süden begrenzen. In der zwischen diesen Höhenrücken liegenden muldenartigen Fläche sind vor allem die Meller Berge (bis 218 m über NN) besonders auffällig. Zudem wird das Untersuchungsgebiet geprägt durch das sich von West nach Ost erstreckende Elsetal, das das Untersuchungsgebiet in eine Nord- und eine Südhälfte gliedert. Es senkt sich von 79 m über NN bei Gesmold auf 66 m über NN bei der Einmündung der Warmenau in die Else im Osten ab. Die Talbreite verringert sich flußabwärts von ca. 3,5 km zwischen Gesmold und Westerhausen auf ca. 200 m an der Ostgrenze. Durch die Bebauung von Melle-Mitte wird die Niederung in eine West- und eine Osthälfte geteilt. Auf weiten Strecken bilden die Bahnlinie Osnabrück-Bünde und die Autobahn 30 die nördliche bzw. südliche Grenze der Niederung.

Hinsichtlich der Flächennutzung wies Melle (254 km<sup>2</sup>) 2015 folgende Aufteilung auf: Landwirtschaftsfläche 162,1 km<sup>2</sup> (63,8 %), Waldfläche 48,0 km<sup>2</sup> (18,9 %), Gebäude und Freifläche 23,9 km<sup>2</sup> (9,4 %), Verkehrsfläche 14,2 km<sup>2</sup> (5,6 %) und Wasserfläche 2,9 km<sup>2</sup> (1,1 %) (LANDESAMT FÜR STATISTIK NIEDERSACHSEN 2018).

### 3. Material und Methode

Die Erfassung der Kiebitz-Brutbestände erfolgte in Anlehnung an SÜDBECK et al. (2005) mittels zwei Geländebegehungen je Minutenfeld, die zu folgenden Erfassungsterminen durchgeführt wurden: 1. Termin zwischen dem 15. und dem 31.03.2020, 2. Termin zwischen dem 1. und dem 15.04.2020. Zur Verifizierung fanden in wenigen Bereichen weitere Erfassungen statt.

Sämtliche Sicht- und Rufbeobachtungen, insbesondere Warnverhalten, Balz, brütende Individuen, fütternde Altvögel und frisch geschlüpfte Jungvögel wurden auf Tageskarten protokolliert. Zeitnah nach Abschluss der letzten Begehung wurden die Tageskarten vom Koordinator der Erfassung ausgewertet. Zur Anerkennung eines Reviers reichte ein Brutverdacht (zweimalige Feststellung eines Paares mit wenigstens sieben Tagen Abstand, zweimalige Feststellung eines balzenden Männchens im Abstand von mindestens sieben Tagen, einmalige Feststellung eines balzenden bzw. kopulierenden Paares oder einmalige Feststellung intensiv warnender Altvögel) oder ein Brutnachweis (insbesondere brütender Altvogel, verleitende Altvögel, Junge führende Altvögel) aus. In der Auswertung wurden Brutnachweise und brutverdächtige Paare als Reviere je Minutenfeld zusammengefasst.

Die Kiebitz-Erfassung erfolgte auf der Grundlage der topographischen Karte im Maßstab 1:25.000 (TK 25 bzw. MTB = Messtischblatt), die nach geographischen Minuten in 60 nahezu gleich große Minutenfelder unterteilt wird. Diese Felder haben eine Kantenlänge von etwa 1,2 x 1,8 km und einen Flächeninhalt von rund 2,2 km<sup>2</sup>. Da durch die Stadtgrenzen angeschnittene Felder mitkartiert wurden, ergeben sich für das Untersuchungsgebiet 144 Minutenfelder.

Die Abundanz bezieht sich in dieser Arbeit auf Reviere je km<sup>2</sup> der Gesamtfläche des Untersuchungsgebiets.

### 4. Ergebnisse

Abbildung 2 zeigt die Brutverbreitung und den Bestand des Kiebitzes in Melle im Jahr 2020. Insgesamt wurden 82 Reviere (Rev.) nachgewiesen, was einer Siedlungsdichte von 0,3 Rev./km<sup>2</sup> entspricht.

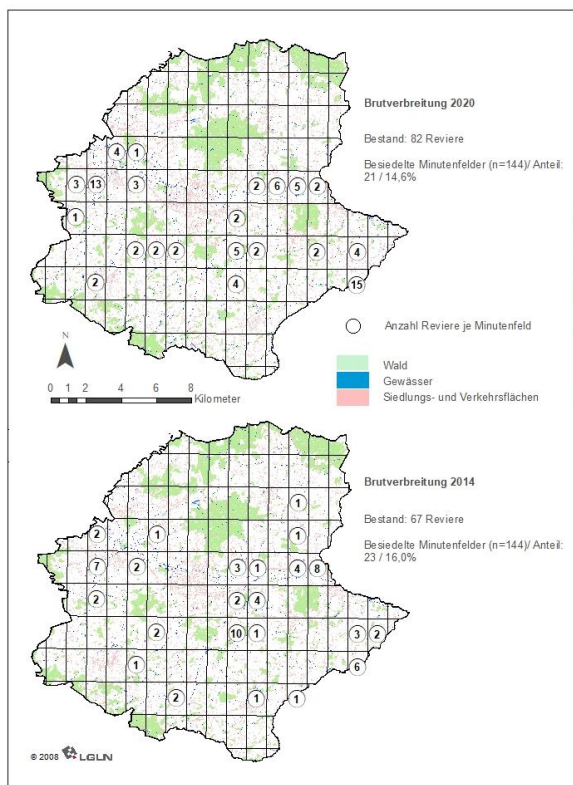


Abb. 2: Brutverbreitung und Bestand des Kiebitzes 2020 und 2014 im Stadtgebiet von Melle.

Die Verbreitungsschwerpunkte lagen mit 40 Rev. (49 % des Gesamtbestands) in der Else-Niederung, mit 15 Rev. (18 %) im Warmenautal bei Hoyel (Abb. 3) und mit 9 Rev. (11 %) im Violenbachtal bei Insingdorf. Somit befanden sich knapp 80 % des Gesamtbestands im Jahr 2020 innerhalb dieser Niederungsgebiete.



Abb. 3: Das Warmenautal bei Hoyel. Hier brütete 2020 der größte zusammenhängende Kiebitz-Bestand im Untersuchungsgebiet (Foto: Volker Tiemeyer, 10.04.2020).

2020 befanden sich lediglich zwei Reviere (je ein Revier in den Maschwiesen und im Elsetal Düingdorf) auf nach der niedersächsischen Eingriffsregelung gesicherten Grünlandflächen. Dies entspricht rund 2 % des Gesamtbestands.

## 5. Brutverbreitung und Bestand 2020 im Vergleich zu den 1990er Jahren und 2014

Wohl wissend, dass die Ergebnisse der Kartierungen aus den Jahren 1992, 2014 (vgl. TIEMEYER et al. 2014) und 2020 methodisch bedingt nicht uneingeschränkt miteinander vergleichbar sind, sollen hier dennoch die wesentlichen Bestands- und Arealveränderungen beschrieben werden.

Die Arealveränderungen im Zeitraum von 2014 bis 2020 sind in Abbildung 4 dargestellt. Im Jahr 2014 waren 16% (23) der 144 Minutenfelder von Kiebitzen besiedelt, 2020 14,6 % (21) (Abb. 2). Die Arealverluste zeichnen sich vor allen Dingen außerhalb der Niederungen ab (z.B. östlich von Buer und im Bereich Neuenkirchen), demgegenüber stehen leichte Arealgewinne innerhalb der Else-Niederung im Bereich Gesmold sowie östlich von Melle im Bereich Krukum.

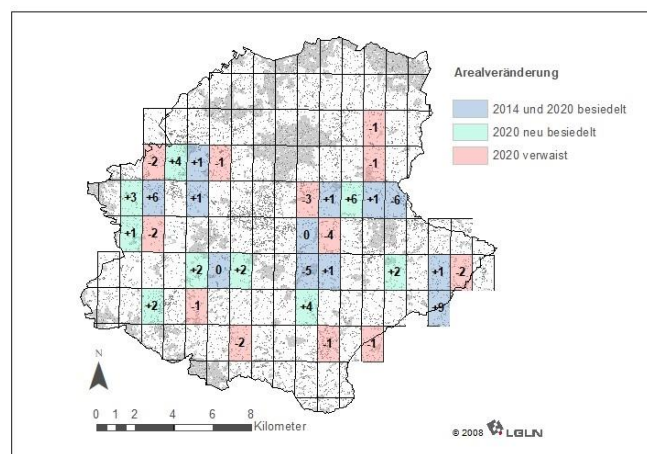


Abb. 4: Arealveränderung des Kiebitz-Brutbestands – Vergleich der Jahre 1992 mit 2014 und 2020.

Nachdem sich der Brutbestand im Zeitraum von 1992 (116 Rev.) bis 2014 (67 Rev.) nahezu halbiert hat (Rückgang 42,2%), ist zwischen 2014 und 2020 angesichts des Zuwachses von 15 Revieren auf nunmehr 82 Reviere in 2020 eine Erhöhung um 22,4 % zu attestieren. Gleichwohl liegt der aktuelle Brutbestand etwa 30 % unter dem Wert aus 1992. Die Siedlungsdichte von 0,3 Rev./km<sup>2</sup> liegt zwischen den

Dichten aus 1992 (0,4 Rev./km<sup>2</sup>) und 2014 (0,2 Rev./km<sup>2</sup>).

Die Ursachen für den Bestandsanstieg zwischen 2014 und 2020 können im Rahmen der vorliegenden Arbeit nicht geklärt werden. Der Kiebitz gilt als brutortstreu. Eine gewisse Dynamik ist bei Ackerbruten jedoch immer zu erwarten, da je nach Feldfrucht ein Acker für den Kiebitz unterschiedlich attraktiv ist. Die mit rund 140 mm im Vergleich der letzten zehn Jahre starken Niederschläge im Februar 2020 (Spanne: 5,5 – 143,5 mm, eigene Messungen in Melle-Markendorf) können dazu geführt haben, dass vor allem auf Wintergetreideäckern Fehlstellen (vgl. Abb. 5) entstanden, die für den Kiebitz als Brutplatz attraktiv waren und besiedelt wurden. Auch kann es zu Umsiedlungen kommen, wenn die Kiebitz-Paare über mehrere Jahre an einem Brutort nicht erfolgreich brüten konnten.

Es wird spannend sein, auch die Ergebnisse der landesweiten Kiebitz-Erfassung in 2020 mit zu betrachten.



Abb. 5: Acker mit feuchtigkeitsbedingter Kahlstelle: Bruthabitat des Kiebitzes im Warmenautal (Foto: Volker Tiemeyer, 10.04.2020).

## 6. Schutz bestehender Brutplätze

Die Zukunft des Kiebitzes in Melle (und darüber hinaus) wird in erster Linie vom Schutz der verbliebenen Brutareale abhängen. Dabei sollte der Schwerpunkt auf flächigen Schutzmaßnahmen wie z.B. Kiebitz-Inseln (NABU 2020) oder in der Umwandlung von Acker in extensiv genutztes und insbesondere beweidetes Grünland liegen. Von Erfolg gekrönt war diesbezüglich

das von der Stadt Melle initiierte und von der Naturschutzstiftung des Landkreises Osnabrück geförderte Beweidungsprojekt an der Bifurkation in Melle-Gesbold, wo es durch die Freistellung zugewachsener Blänken und einer extensiven Rinderbeweidung der zuvor nur gemähten Grünlandflächen gelungen ist, den Kiebitz als Brutvogel anzusiedeln. Ähnlich zielführend ist des Weiteren die Neuanlage einer Blänke auf beweideten Grünlandflächen in den Stauwiesen in Melle-Krukum anzusehen (Abb. 6). Dieses rund 18 Hektar große Projektgebiet der SON wird zu rund 60 % als Ganzjahresweide und zu 40 % als Sommerweide betrieben und von der SON intensiv betreut (Ten Thoren & Tiemeyer 2014). Solche temporär wasserführenden Stillgewässer besitzen zudem nach der Brutzeit eine Bedeutung als Rast- und Nahrungshabitat (Abb. 7). Aber auch „kleinere“ Maßnahmen wie das im Rahmen des Bündnisses „Kooperation Lebensraum- und Artenschutz Melle - KLAR Melle“, zu dem neben der SON der Kreislandvolkverband Melle e.V., die Jägerschaft Melle e.V. und die Stadt Melle zählen, durchgeführte Gelegeschutzprojekt können einen positiven Einfluss auf die Brutpopulation des Kiebitzes haben und sollten gerade dort, wo keine größeren Flächen für die o.g. Maßnahmen zur Verfügung stehen, umgesetzt werden (vgl. Abb. 8 und 9).



Abb. 6: Neuanlage eines Temporärgewässer für Kiebitze in den Stauwiesen im Elsetal bei Krukum im August 2018 (Foto: Volker Tiemeyer, 22.03.2020).

Neben den genannten Maßnahmen gibt es noch eine Vielzahl weiterer Maßnahmen sowohl auf Acker- als auch Grünlandflächen, wobei an dieser Stelle aufgrund

des großen Umfangs auf das Praxishandbuch des NABU (NABU 2020) sowie auf TIEMEYER et al. (2014) verwiesen wird. Dieser Beitrag kann auf der Homepage der SON heruntergeladen werden.



Abb. 7: Ein im Jahr 2009 angelegtes Stillgewässer im Elsetal bei Düingdorf ist nicht nur bis einschließlich 2020 ein beliebter Bruthabitat, sondern wird auch alljährlich kurz nach dem Brutgeschäft von ersten Trupps zur Rast und Nahrungssuche genutzt (Foto: Andreas Kükenbrink, 20.07.2020).



Abb. 8: Gelegemarkierung. Tendenziell sollte die von der Bewirtschaftung ausgesparte Fläche etwas größer sein als die auf dem Foto (Foto: Stefan Fockenberg).



Abb. 9: Manchmal müssen Kiebitz-Küken während der Ackerbewirtschaftung sicher verwahrt werden, um sie sogleich danach wieder am Ursprungsort auszusetzen (Foto: Uwe Schneider).

### Danksagung

An der Kiebitz-Erfassung auf Minutenfeld-Basis beteiligten sich (Anzahl der bearbeiteten Minutenfelder) Sascha Brocks (4), Frieder Joost-Meyer zu Bakum (3), Andreas Kükenbrink (3), Walter Krümpelmann (4), Wolfgang Marks (3), Guido Oberwestberg (8), Dieter Porcher (1), Monika Schengber (5), Astrid Schmidtendorf (4), Uwe Schneider (7), Florian Seifert (10), Volker Tiemeyer (97) und Ann-Kathrin Tobien (4). Allen Kartiererinnen und Kartieren gilt unser Dank.

### Literatur

LANDESAMT FÜR STATISTIK (2018): Bodenflächen in Niedersachsen nach Art der tatsächlichen Nutzung 2016 – Stand: 31.12.2015. Landesamt für Statistik Niedersachsen, 96 S. – Hannover.

NATURSCHUTZBUND DEUTSCHLAND (NABU) (2020): Kiebitz schützen – Ein Praxishandbuch. 2. Auflage 03/2020. NABU (Naturschutzbund Deutschland) e. V. Berlin.

SCHREIBER, M. (2001): Verbreitung und Bruterfolg des Kiebitzes *Vanellus vanellus* im südwestlichen Niedersachsen



in Abhängigkeit von ausgewählten bodenkundlichen Parametern und landwirtschaftlicher Nutzung. Vogelwelt 122: 55-65.

SÜDBECK, P., H. ANDREZKE, S. FISCHER, K. GEDEON, T. SCHIKORE, K. SCHRÖDER & C. SUDFELDT (Hrsg.) (2005): Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands. 777 S. – Radolfzell.

TEN THOREN, B. & V. TIEMEYER (2014): Schottische Hochlandrinder im Einsatz für den Naturschutz. Heimat-Jahrbuch Osnabrücker Land 2015: 279-285.

TIEMEYER, V. (1993): Die Vögel der Stadt Melle. 302 S. – Melle.

TIEMEYER, V., N. RAUDE, F. SEIFERT & W. KRÜPELMANN (2014): Brutverbreitung und Bestand des Kiebitzes (*Vanellus vanellus*) in Melle 2014 im Vergleich zu den 1990er Jahren. Mitt. der SON 09/2014: 1-13.

Volker Tiemeyer, Torben Fuchs, Nadja Hofmann,  
Stiftung für Ornithologie und Naturschutz (SON),  
Mühlenstraße 47, 49324 Melle, [kontakt@son-net.de](mailto:kontakt@son-net.de)